

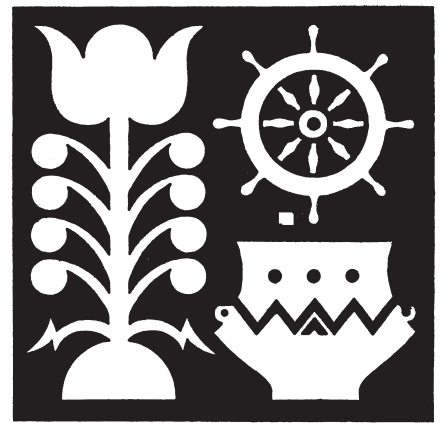
# NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern  
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

Postvertriebsstück  
Gebühr bezahlt

H 1914 E

Juni 2024  
Nr. 894



## Erstes Privileg wurde schon 1677 erteilt

### Ursprüngliche Datierung für die Alte Privilegierte Apotheke in Lehe fraglich

Der älteste Wirtschaftsbetrieb der Stadt ist die Alte Privilegierte Apotheke in Lehe nördlich der Alten Kirche, heutzutage Poststraße 1. Hermann Schröder ging 1927 in seiner Geschichte der Stadt Lehe noch davon aus, dass die Apotheke 1686 privilegiert wurde. 1951 veröffentlichte Johannes Trautmann im 32. Jahrbuch der Männer vom Morgenstern einen umfangreichen Aufsatz über die Geschichte der Apotheke, wobei er schrieb: „Der 8. Dezember 1680 ist der Geburtstag der Alten Privilegierten Apotheke im Flecken Lehe“ und er fügte dem Aufsatz das Privileg mit diesem Datum für den Apotheker Petrus Schombart und seinen Provisor Johannes Decanus als Anlage 1 bei.

Seitdem war dieses Datum gesetzt. 1980 feierte das Apothekerehepaar Hartwig und Gertrud Burgdorff u.a. mit zwei Veröffentlichungen das 300jährige Jubiläum ihrer Apotheke. 1991 in Band III des Sammelbandes „Bremerhaven in zwei Jahrhunderten“ und 2023 in „750 Jahre Lehe“ hatten die jeweiligen Autoren keine Zweifel, dass das erste Privileg 1680 ausgestellt wurde.

In der Geschichtsforschung ist immer wieder zu beobachten, dass, je angesehener ein Forscher ist oder war, desto weniger werden seine Ergebnisse hinterfragt, sondern zunächst mit und später auch ohne Zitat kritiklos übernommen. Noch 20 Jahre nach seinem Tod lobte 1980

der damalige Stadtarchivar Burcharde Scheper den promovierten Germanisten und Historiker Trautmann als engagierten und kenntnisreichen Chronisten. Offensichtlich musste Trautmann die Akten in Stade eingesehen haben, da er das Privileg von 1680 daraus veröffentlichte. Warum sollte man das Rad neu erfinden und sich die Mühe machen, die Originalakten in der Abteilung Stade des niedersächsischen Landesarchivs noch einmal einzusehen?

Heutzutage haben es Geschichtsforscher sehr viel leichter als noch vor 20 Jahren. Google books hat zahlreiche Bücher des 17. bis 20. Jahrhunderts im Volltext veröffentlicht, die man früher kaum einsehen durfte. Viele Bibliotheken haben ihre seltenen Bücher und Handschriften inzwischen digitalisiert. Man bekommt Zugang zu den Beständen zahlreicher Archive in Bremen und Niedersachsen unter <https://www.arcinsys.niedersachsen.de/arcinsys/start.action>. Dort findet man auch die Beschreibung der Akte NLA ST Rep. 5a Nr. 2132 über die privilegierte Apotheke in Lehe von 1674 bis 1711, die stutzig macht. Danach erhielt Petrus Schombart schon am 12. März 1677 ein erstes Privileg für sich allein durch die braunschweig-lüneburgische Regierung in Stade. Das erweiterte Privileg vom 8. Dezember 1680 beantragte und erhielt Schombart erst, nachdem am 11. März 1680 ein Apotheker aus Buxtehude um die Erlaubnis bat, seine Apotheke nach Lehe zu verlegen. Diese Akten sind sogar digitalisiert am eigenen Rechner einsehbar.

Sollte Trautmann das übersehen haben? Nicht übersehen, sondern falsch verstanden, wenn er 1951 schrieb: „1677, die Petition des Landrichters Christian Michelsen an die Stader Regierung – in diesem Augenblick gehorcht sie der Krone Dänemark – dem Petrus Schombart ein Privileg auszustellen, durch das dieser der wirkliche, konzessionierte Apotheker für Lehe und die umliegenden Örtler werde.“

Es ist zwar richtig, dass Schweden am 12. August 1676 vor den Verbündeten Dänemark, Münster und Braunschweig-Lüneburg kapitulierte hatte, aber Dänemark besetzte lediglich die kleine Elbinsel Krautsand, während die Regierung in Stade mit der Zuständigkeit u.a. für die Ämter Lehe und Stotel sowie das Land Wursten für drei Jahre die Herzöge von Braunschweig-Lüneburg übernahmen. Deren Regierung in Stade hatte 1677 den Rat Christian Michelsen in Lehe als Richter eingesetzt. Er war nur kurz als Richter tätig. Als Schweden vorübergehend die Herzogtümer Bremen und Verden zurückerhielt, setzte die nun wieder schwedische Regierung in Stade im Frühjahr 1680 Arnold Wicht in Lehe als Gerichtsverwalter ein.

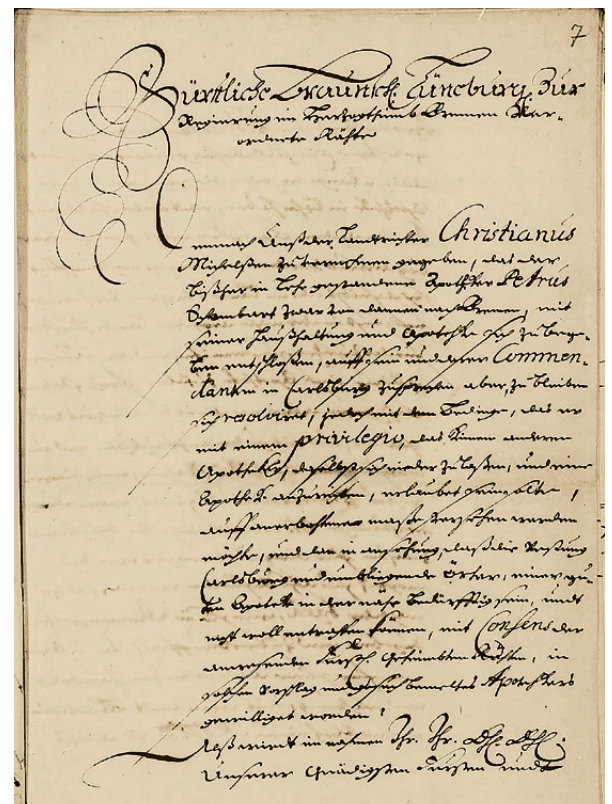
Zu Beginn der Urkunde wird zwar erwähnt, dass sie auf Veranlassung des Landrichters Christianus Michelsen ausgestellt wird. Sie beginnt aber mit „Fürstliche Braunsch. Lüneburg. Zur Regierung im Herzogthume Bremen verordnete Räte“ und endet mit „Gegeben Stade den 12 Marty Anno 1677“ dem „Fürstl. Regierungs=Insigell“ sowie einer, ggf. auch zwei Unterschriften. Es handelt sich nicht um das Gesuch des Leher Richters, wie dies Trautmann verstanden hatte, sondern um die Bitte zur Erteilung eines Privilegs für die Apotheke des Apothekers Petrus Schombart, der hiermit entsprochen wurde.

Als Stunde der Geburt der Apotheke kann man den 12. März 1677 nicht nennen, denn sehr wahrscheinlich gab es sie an dieser Stelle schon seit 1673, als Petrus Schombart nach Lehe kam. Sein Vater hatte in Bremer und Delmenhorster Gebieten fünf Apotheken gegründet. Als ab März 1673 die Vermessungen für die schwedische Festung Carlsburg begannen, wird Schombart die Chance gesehen haben, seine eigene Apotheke zu gründen.

Allerdings war 1677 für die Leher

Apotheke aus anderem Grund eine Stunde der Geburt. Nach der Akte NLA ST Rep. 5a Nr. 8111 in Stade schwängerte in dem Jahr Albert Logemann, der Diener des Apothekers Schombart, dessen Magd Gesche von Elm, was der schon erwähnte Gerichtsverwalter Arnold Wicht gerichtlich verfolgte.

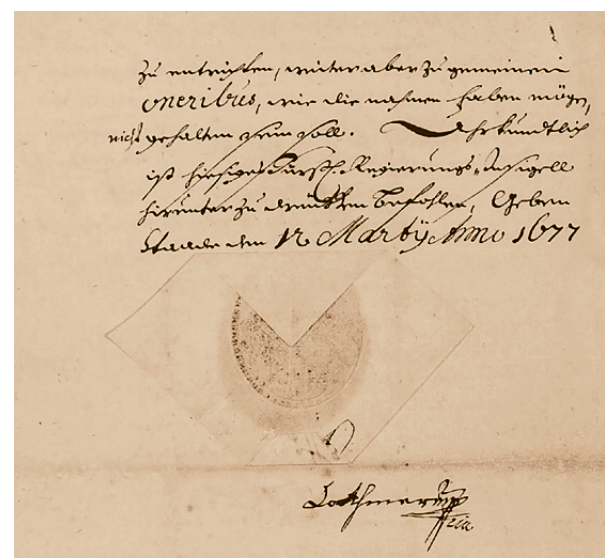
Dr. Dieter Riemer



Seite 1 des Privilegs der braunschweig-lüneburgische Regierung aus dem Jahr 1677 (Abbildungen: Sammlung Riemer)



Die Alte Privilegierte Apotheke in Lehe (links im Bild) in einem Ausschnitt aus einem Ölgemälde von 1868



Textzeilen auf Seite 3 des Privilegs aus dem Jahr 1677

# Kunst, Küstenschutz und Handelsplätze

## Bericht zur Reise nach Südholland der Morgensterner im Mai 2024

Unter dem Thema „Kunst, Küstenschutz und Handelsplätze“ führte eine viertägige Reise mit der Fa. Buspunkt einige Morgensterner und Morgensternerinnen nach Südholland und um zu. Nicola Borger-Keweloh und Hans Keweloh hatten ein äußerst interessantes und vielseitiges Besuchs- und Besichtigungsprogramm zusammengestellt.

Den wohl emotional bewegendsten Programmpunkt bildete der Besuch des Watersnoodmuseums in Ouwerkerk auf der Insel Schouwen-Duiveland in der Provinz Seeland. Die Flutkatastrophe in der Nacht vom 31. Januar auf den 1. Februar 1953 hatte hier besonders stark gewütet. In den Niederlanden fielen 1.835 Menschen den Fluten zum Opfer. Beim Vieh war die Zahl um ein vielfaches höher. Das Museum zeigt eindrucksvoll den schier aussichtslosen Kampf gegen die Naturgewalten und den um die eigene Existenz sowie die Zerstörungen durch die Wassermassen. Die Niedergeschlagenheit nach der Katastrophe wich jedoch schnell einem Wiederaufbauwillen, der vom europäischen Ausland tatkräftig unterstützt wurde. Der Deltaplan wurde entwickelt und in den Folgejahren umgesetzt. Anders als beim IJsselmeer, dass sich hinter dem Abschlussdeich zu einem Süßwassersee entwickelte, setzten sich die Menschen in Seeland dafür ein, dass die Gewässer Salzwassergewässer blieben. Es wurden Wehre gebaut, die nur bei Sturmfluten geschlossen werden, ansonsten aber einen Wasseraustausch ermöglichen. Das 2001 eröffnete Watersnoodmuseum wurde in vier großen, untereinander verbundenen britischen Betoncaissons eingerichtet. Sie waren von Frankreich schwim-



Das Watersnoodmuseum in Ouwerkerk

(Alle Fotos: Helmut Seger)

mend hergeschleppt worden. Vor Ort versenkte man sie im November 1953 – vor Beginn der neuen Sturmflutsaison – als provisorische Sperre in der riesigen Lücke, die die Sturmflut in den Deich gerissen hatte. Der neue Deich führt daran vorbei. Heute, etwa 70 Jahre später, stehen die Niederländer ebenso wie wir, wieder vor der Herausforderung, den Hochwasserschutz angesichts eines steigenden Meeresspiegels zu verbessern, höhere Deiche und Sperrwerke zu bauen.

Thematisch passte dazu der Besuch des Cruquius-Museums in der Provinz Nordholland. 1849, gut 100 Jahre vor der 1953er Flutkatastrophe war die dampfbetriebene Pumpenstation zur Trockenlegung des Haarlemer Meeres in Betrieb gegangen. 1836 hatte es Überschwemmungen im nahen Amsterdam und Leiden gegeben. 1840 erfolgte der erste Spatenstich für den zur Entwässerung des Haarlemer Meeres notwendigen Ringkanal. Kontrovers diskutiert wurde die Frage, ob 166 Windmühlen oder drei große Dampfmaschinen die Energie für den Pumpenbetrieb liefern sollten. Die Neuzeit setzte sich durch und englische Firmen aus Cornwall bauten die großen Dampfmaschinen, die jeweils mehrere Pumpen betreiben konnten. Die Pumpenstation ist nach dem niederländischen Wasserbauingenieur Nicolaus Samuel Cruquius (1678 – 1754) benannt, der die kontinuierlichen Wetteraufzeichnungen in den Niederlanden einführte. Sie war bis 1933 in Betrieb und wurde 1934 in ein Muse-

um umgewandelt. Die Architektur des Gebäudekomplexes und die erhaltenen technischen Einrichtungen sind ein Augenschmaus. Die beiden anderen Pumpwerke De Lijnde und De Leegwater sind im Laufe der Zeit modernisiert worden.

Der Malerei niederländischer Meister widmete sich die Reisegruppe bei den Besuchen im Mauritshuis, einem in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts errichteten Adelspalast in Den Haag und dem Rijksmuseum in Amsterdam. Nicola Borger-Keweloh fand fachkundige Worte zu den Besonderheiten der verschiedenen Malstile. Im Mauritshuis konnten neben etlichen anderen Werken z.B. *Das Mädchen mit dem Perlenohrring* von Jan Vermeer (1632 – 1675) oder *Der Stier* von Paulus Potter (1625 – 1654) bewundert werden. *Der Stier* wurde gerade in einem gesonderten Raum – beobachtet vom Publikum – für Forschungsarbeiten hochpräzise gescannt.

Im Rijksmuseum konnten wir die in einer Sonderausstellung präsentierten Gemälde von Frans Hals (zwischen 1580 und 1585 – 1666) im Original aus der Nähe betrachten. Aber auch die anderen Abteilungen des Museums sind immer wieder sehenswert. Im Gegensatz dazu stand die Gegenwartskunst in Form moderner Bronzeplastiken, die die Freiluftgalerie gegenüber unseres Hotels entlang des Boulevard in Katwijk (Provinz Südholland) bot.

Architektur und Städtebau in den Niederlanden sowie deren Geschichte standen auf Rundgängen durch



Bronzeplastik „Maatjes“ von Gerard Brouwe gegenüber unserem Hotel in Katwijk



Hubbrücke mit goldenen Rädern auf den Eckpfeilern der Hebekonstruktion über die IJssel in Kampen



Das Pumpwerk De Cruquius



Zuidhavenpoort in Zieriksee auf der Insel Schouwen-Duiveland

### Tipps zum weiteren Stöbern:

<https://watersnoodmuseum.nl/>

<https://www.haarlemmermeermuseum.nl/cruquius-museum>

<https://www.mauritshuis.nl/de/>

<https://www.rijksmuseum.nl/de/besuchen>

<https://www.vvkvkatwijk.nl/de>

<https://visitkampen.nl/de/>

<https://www.opschouwenduiveland.nl/de/entdecke-schouwen-duiveland/stadte-und-dorfer/zierikzee>

die Hansestadt Kampen (Provinz Overijssel) und Zierikzee (Provinz Seeland) im Mittelpunkt. Das heute mehr als 56.000 Einwohner zählende Kampen liegt direkt an der IJssel. Die mittelalterliche Stadtanlage ist gut erkennbar. Das im 16. Jahrhundert nach einem Brand wieder aufgebaute Rathaus enthält einen prächtig ausgestatteten Ratsaal, der auch als Schöffengericht genutzt wurde. Im jüngeren Anbau ist inzwischen das Museum untergebracht. Drei Stadttore und einige Kirchen sind aus alter Zeit erhalten geblieben. Der Nachbau der Kamper Kogge ist gelegentlich in Bremerhaven bei maritimen Events zu sehen. Seit 1999 verbindet die inzwischen sechste Brücke Kampen mit dem anderen IJsselufer. Es handelt sich um eine gestalterisch sehenswerte Hubbrücke mit goldenen Rädern auf den Eckpfeilern der Hebekonstruktion. Im 12.000 Einwohner zählenden Zierikzee ist das Stadtbild aus der Mitte des 18. Jahrhunderts weitgehend erhalten. Die zuvor recht reiche Salzhandelsstadt verarmte, es fehlte das Geld für große Veränderungen. Das macht die Stadt mit seinen alten Stadttoren und den Gebäuden entlang der Straßenzüge sehenswert und heute bei Besuchern beliebt.

Diese abwechslungsreichen vier Tage gaben der Reisegruppe informative Einblicke in Leben und Kultur unserer niederländischen Nachbarn.

Helmut Seger

# Impressionen vom Weser-Elbe-Heimattag 2024

## Das Jahrestreffen des Heimatbundes der Männer vom Morgenstern in Debstedt



Begrüßungsworte des Vorsitzenden des Heimat- und Museumsvereins Debstedt, Philipp von der Reith



Als Vertreter der Stadt Bremerhaven richtete Uwe Parpart ein Grußwort an Morgensternerinnen und Morgensterner



Die Vorsitzende Dr. Nicola Borger-Keweloh beim Rechenschaftsbericht des Vereins vor aufmerksam zuhörenden Mitgliedern und Vorstand (Alle Fotos: Helmut Seger)



Hans-Rudolf Mengers, Vorsitzender des Rüstringer Heimatbundes



Impulsvortrag von Sönke Hansen zu 75 Jahre Grundgesetz



Günter Matz beim Kassenbericht



Elisabeth Baumann vom Vorstand des Heimatbundes und Hans-Walter Keweloh begrüßten die Teilnehmenden



Besichtigung des Heimatmuseums



St. Dionysius in Debstedt mit Altar und Chorraum



Grabplatte in der Sakristei von St Dionysius in Debstedt



Aufmerksam zuhörende Vereinsmitglieder



Ina Viebrok-Hörmann trägt den Kassenprüfungsbericht vor



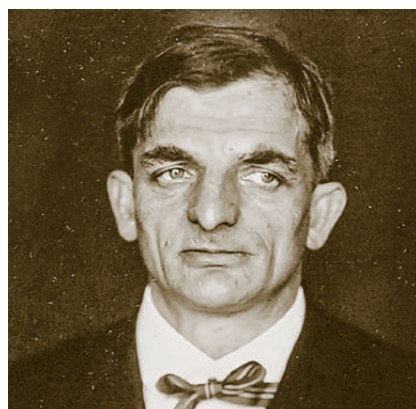
Wohnstube in der Ausstellung des Heimatmuseums Debstedt

# „Wald und See hab ich zu danken“

Sonderausstellung im Joachim-Ringelatz-Museum

Nachdem das Joachim-Ringelatz-Museum im Jahr 2024 den mit 15.000 Euro dotierten Museumspreis des „HBS-Kulturfonds“ wegen seines herausragenden ehrenamtlichen Engagements erhalten hat – Preisträger war unter anderem das Hansemuseum in Lübeck –, zeigt es aktuell die Sonderausstellung „Wald und See hab ich zu danken“. In der Pressemitteilung des Museums heißt es dazu: Das Joachim-Ringelatz-Museum wirft in der neuen Sonderausstellung einen ungewöhnlichen Blick auf eine besondere Zeit der Cuxhavener Stadtgeschichte.

In Cuxhaven verbrachte Ringelatz (noch unter dem Namen Hans Böt-



Joachim Ringelatz auf einem Portraitfoto von Hugo Erfurth, entstanden um 1930. (Abbildung: Wikipedia)

ticher) als Marinesoldat die längste Zeit des Ersten Weltkrieges. In seiner 1928 erschienenen Autobiographie „Als Mariner im Krieg“ spielen Cuxhaven und seine BewohnerInnen darum eine wichtige Rolle. In Cuxhaven selbst sorgte dieses Buch zunächst für Entrüstung. Das lag wohl nicht nur an der recht unheroischen Darstellung der Marine und den zuweilen etwas spöttischen Bemerkungen, sondern auch an der ungewöhnlichen Entscheidung des Autors, viele seiner Cuxhavener Bekanntschaften mit richtigem Namen zu nennen.

Außer einigen Marinekameraden zählte dazu auch mehrere Familien aus Cuxhaven und dem Umland, wie z. B. die Familien Prüter, Rohde, Strohsahl, und Thalman, bei denen Ringelatz nicht nur Trost und Ablenkung fand, sondern auch materielle Unterstützung in Form von großzügigen Essenspaketen. Daneben war für Ringelatz das Sommertheater in Cuxhaven eine willkommene Abwechslung, im Kreis der Schauspielerinnen fühlte er sich besonders wohl.

Bei der Vorbereitung der Ausstellung haben die Nachfahren der einzelnen Familien das Museum sehr unterstützt. So kann nun erstmals das bislang kaum bekannte Cuxhavener Umfeld von Ringelatz in den Mittelpunkt gestellt werden. Wer waren die Menschen, mit denen er in Cuxhaven und Umgebung seine Zeit verbrachte? Was hat er hier erlebt? Das Joachim-Ringelatz-Museum lädt zur Spurensuche ein! (HWK)

Wald UND See  
HAB ICH ZU DANKEN!  
RINGELNATZ UND FREUNDE  
IN CUXHAVEN  
Joachim Ringelatz



## Infos zum Ringelatz-Museum:

Das Museum ist in Cuxhaven in der Südersteinstraße 44 und unter der Telefonnummer 0 47 21 / 39 44 11 sowie im Internet unter [www.ringelatzmuseum.de](http://www.ringelatzmuseum.de).

Öffnungszeiten sind dienstags bis sonntags, 10–13 Uhr und 14–17 Uhr

## Veranstaltungen im Juli 2024

Mittwoch, 3. Juli, 17 Uhr  
Bremerhaven, Schloß Morgenstern  
**Godehard Pollakowski  
druckt mit Kindern**

(5-12 Jahre)

mit Klischees aus der Ausstellung

Begleitprogramm zur Ausstellung  
Kunst – für den Fischverkauf

Anmeldung: [vorstand@m-v-m.de](mailto:vorstand@m-v-m.de) / Telefon (04 71) 6 57 33

Die Ausstellung ist während der Öffnungszeiten der  
Bibliothek geöffnet – Gruppen auf Anfrage

Mittwoch, 10. Juli, 17 Uhr  
**Geschichte(n) am Mittwoch**  
Bremerhaven, Schloß Morgenstern  
**Heino Brockhage**

### Auf den Spuren von Rotbarsch und Co.

Erlebtes aus dem Fischereihafen  
der 50er und 60er Jahre

Mittwoch, 31. Juli, 18 Uhr  
Bremerhaven, Historisches Museum  
**Dr. Hartmut Bickelmann**

### Politik – Kultur – Landschaft. Allmers und Bremerhaven.

Begleitprogramm zur Ausstellung:  
Allmers – relocated

## Regelmäßige Veranstaltungen der Männer vom Morgenstern

Die **Bibliothek der Männer vom Morgenstern** im Schloß Morgenstern in Bremerhaven-Weddewarden, Leitung Peter Schönfeld, ist dienstags von 15 bis 18 Uhr und samstags von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Die „**Familienkundliche Arbeitsgemeinschaft**“, Leitung Fred Wagner, trifft sich dienstags von 14 bis 16 Uhr in Schloß Morgenstern.

Der **Archäologische Stammtisch** trifft sich an jedem 1. Donnerstag im Monat um 18 Uhr in Schloß Morgenstern. Anmeldung erbeten bei Gerrit Koch unter [gerrit.koch112@t-online.de](mailto:gerrit.koch112@t-online.de)

### Land Hadeln

Die **Oterndörper Plattsackers**, Leitung Albert Wilhelm Oest und Elisabeth Baumann, treffen sich an jedem 2. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr in der Stadtscheune, Sackstr. 4 in Otterndorf.

Die „**Arbeitsgemeinschaft Hadeln**“, Leitung Heiko Völker, tagt zurzeit noch privat.



„Männer vom Morgenstern“ – Heimatbund an Elb- und Wesermündung e.V.

Vorsitzende: Dr. Nicola Borger-Keweloh, Telefon: 04 71 / 6 57 33

Schriftführer: Elisabeth Baumann u. Dr. Andreas Hüser

Email: [schriftfuehrer@m-v-m.de](mailto:schriftfuehrer@m-v-m.de)

Geschäftsstelle: Schloß Morgenstern, Bremerhaven-Weddewarden, Burgstraße 1

Geschäfts- und Bibliothekszeiten:  
Dienstags 15 bis 18 Uhr, Sonnabends 10 bis 12 Uhr

### Impressum – Niederdeutsches Heimatblatt

Verlag: Nordsee-Zeitung GmbH, Hafensstraße 140, 27576 Bremerhaven,  
Druck: Druckzentrum Nordsee GmbH.

Das Niederdeutsche Heimatblatt erscheint monatlich als Verlagsbeilage der Nordsee-Zeitung.

Redaktionsausschuss: Dr. Hartmut Bickelmann, Hans-Walter Keweloh,  
Dr. Dirk J. Peters und Helmut Seger.

Stellungnahmen, Manuskripte und Beiträge richten Sie bitte an:  
Hans-Walter Keweloh, Entenmoorweg 47, 27578 Bremerhaven, Telefon: 0471/65733